

stolz geblähten Segeln und mit Schiffswänden, die von Zieraten strotzten. Mächtige Kriegsschiffe balancierten mit hochgehobenem Bug über einer zierlichen Welle, und Sklaven hantierten in den Stockwerken des Hinterdecks mit trutzigen Katapulten (Schleudermaschinen). Das 16. Jahrhundert wollte dem Tafelaufsatz einen bestimmten praktischen Zweck geben, und machte mehr ein

aber auch auf Gotik. Das Rankenornament um den Rand des Pokals und der burgartige Aufbau des Deckels erinnert jedoch mehr an Spätgotik. Der weitbauchige Pokal läuft seitlich in vier Hähne aus, aus denen verschiedener Wein abgezapft werden konnte. Mit feinem Geschmack ist der Deckel so wuchtig und in die Höhe strebend gehalten. Ein niederer Deckel würde von



Fig. 2. Rokokobecher.



Fig. 3. Münzenbecher.



Fig. 4. Elfenbeinkrug.

Trinkgefäß aus ihm. Die im Reichtum schwelgende Zeit liebte ja über alles die Freuden der Tafel und eines guten Trunkes, und angesichts des weinspendenden Trinkschiffes oder Riesepokals gingen die Gesichter der Gäste gar behaglich in die Breite.

In unserer Abbildung Fig. 1 bringen wir einen derartigen praktischen Tafelaufsatz im Bilde. Derselbe ist im Geschmacke des 17. Jahrhunderts gehalten; die schräg laufenden Buckel des Untersatzes und der gewundene Fuss deuten auf üppiges Barock,

der grossen Untersatzschale in seiner Wirkung total verdrückt werden. Sein plastischer Schmuck gibt ein historisch und malerisch interessantes Bild einer spätmittelalterlichen Befestigung. Man mag hierin auch eine feingedachte Beziehung zum Weine sehen. Der Wein gibt Kraft. Und wuchtig stehen die Albrecht Dürerschen Rundtürme da, unbesiegbar. Frei und leicht erheben sich aus den Weingeistern die kühnen Flügel der Gedanken. Und so ragt aus dem Felsgestein keck und gebieterisch die starke Burg, ein Schutz und Bollwerk gegen Angriff und Niedertracht.